

## Die Zerstörung der letzten intakten Waldlebensräume Europas



© Marie-Lan Nguyen/Wikimedia Commons, Lizenz: CC BY 2.5

**Abb. 1:** Kahlschlagfläche in einem mitteleuropäischen Waldgebiet bei Saint-Victor-Montvianeix (Auvergne, Frankreich)

Zusammenhängende Urwälder, Moowälder, Auenwälder ... es sind die letzten intakten Waldlebensräume in Europa. Sie sind die Heimat für Pflanzen und Tiere, die ohne diese Habitate nicht überleben können.

Nun hat die Holzindustrie damit begonnen, auch noch die letzten Wälder auszuplündern und damit Ökosysteme, die in Jahrtausenden gewachsen sind, zu zerstören.

Wenn die Holzindustrie von Wald redet, meint sie wachstumsoptimierte Monokulturen, die rationell gepflanzt, durchforstet und so bald wie möglich gefällt werden. Der ökologische Wert dieser Forste liegt nahe Null – die Forstwirtschaft hat Wälder zu Produktionsstätten für Biomasse degradiert.



© 2015 by NGO Protect

**Abb. 2:** Nach der Abholzung artenreicher Wälder werden auf den Standorten forstliche Monokulturen hergestellt. In Statistiken stehen diese Monokulturen unter Waldflächen, in der Realität handelt es sich jedoch um äußerst artenarme Gebiete, die für die Biodiversitätserhaltung nicht mehr zur Verfügung stehen.

Dabei macht die Holzindustrie längst auch nicht mehr vor Natura 2000-Gebieten, Nationalparks oder anderen Naturschutzgebieten halt und plündert, oftmals unter dem Schutz von Behörden und Politik, illegal die letzten für die Natur wertvollen Wälder.

Beispiel Karpaten: Allein in den Jahren 2013 und 2014 haben die rumänischen Behörden 45.509 Fälle von illegalen Holzfällungen registriert<sup>1</sup>. Die Holzwirtschaft in Rumänien wird von ausländischen Unternehmen dominiert.



**Abb. 3:** Schlagflächen in den Karpaten verwandeln intakte Lebensräume in totes Land.

Was den Profitinteressen im Wege steht, wird systematisch beseitigt. Die gewählten Mittel reichen dabei von tatsächlichen Gefälligkeitsgutachten und rechtswidrigen Behördenentscheidungen über Klagedrohungen gegen Naturschutzverbände oder gegen die wenigen Staaten, die wirksame Gesetze zum Schutz der Lebensräume erlassen möchten, bis hin zu Schlägertrupps (siehe Kurzbericht des öffentlich-rechtlichen Senders „Deutsche Welle“ (DW), URL: <https://www.youtube.com/watch?v=zpDir3M56m8>, Dauer: 5:32 min).

Der Einfluss auf politische Entscheidungen wird von den Lobbyverbänden übernommen. So lehnt beispielsweise das Positionspapier des Forstindustrieverbands „FHP Österreich“ eine Ausrichtung der Förderungen auf Naturschutzmaßnahmen ab, ebenso die Ausweisung von Schutzgebieten, und fordert „*die Intensivierung Zuwachs steigernder Maßnahmen*“<sup>2</sup>.

Gleichzeitig gibt sich dieser Industriezweig einen grünen Anstrich: Biomasse sei gut für das Klima, Holz sei Natur und die Waldflächen in Europa nähmen zu. Diese und ähnliche Aussagen werden von den Marketingstrategen erdacht und durch sogenannte Zertifikate eine „Glaubwürdigkeit“ erzeugt.

1 Greenpeace (2015): Illegal logging in Romania 2013-2014, October 2015, 12 pp. [EN], Download: <http://www.greenpeace.org/romania/Global/romania/paduri/Illegal%20logging%20report%202013-2014.pdf>.

2 FHP (2011): Rohstoff- und Energiesicherung in Österreich, September 2011, 6 S. [im FHP sind folgende Organisationen zusammengeschlossen: Landwirtschaftskammer Österreich, Waldverband Österreich, Land&Forst Betriebe Österreich, Fachverband der Holzindustrie Österreichs, Fachverband der Papierindustrie Österreich, Austropapier – Vereinigung der Österreichischen Papierindustrie, Bundesinnung Holzbau und Bundesgremium für Holz- und Baustoffhandel].

Immer wieder fällt dabei das Wort „Nachhaltigkeit“, das die Forstindustrie für sich reklamiert. Unter einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung wird heute verstanden, dass die Waldbewirtschaftung derart erfolgt, dass die biologische Vielfalt, das Regenerationsvermögen sowie die Vitalität des Waldökosystems dauerhaft erhalten wird und dabei keine anderen Ökosysteme geschädigt werden, damit unter anderem alle ökologischen Waldfunktionen erfüllt werden können<sup>3</sup>.

Präsent ist aber auch der forstliche Nachhaltigkeitsbegriff, wie er von Hans Carl von Carlowitz vor mehr als 300 Jahren erstmalig definiert wurde. Die damalige Sichtweise war darauf reduziert, dass dem Wald nur die Holzmenge entnommen werden darf, die in der gleichen Zeit an Zuwachs entsteht.

Unter diesem eingeschränkten Blickwinkel ist eine „Nachhaltigkeit“ in den meisten europäischen Waldgebieten gegeben.

Es werden dabei aber die wesentliche Funktion eines Waldes als Lebensraum für Pflanzen und Tiere sowie die Vorgabe, dass keine anderen Ökosysteme durch die Forstwirtschaft geschädigt werden dürfen, ausgeblendet.

Aus der zusammenfassenden Bewertung zum Zustand der Waldlebensräume der EU im Bericht nach Art. 17 der FFH-Richtlinie wird deutlich, dass sich 80 % der europaweit bewerteten Waldlebensraumtypen in einem unzureichenden oder schlechten Erhaltungszustand befinden<sup>4</sup> und daher großteils nicht von einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung ausgegangen werden kann.

**Tab. 1:** Erhaltungszustände der Waldlebensräume in den EU-Mitgliedsstaaten (Stand: 2014, Angaben aus den nationalen Zusammenfassungen zum Artikel 17-Bericht für den Bewertungszeitraum 2007 bis 2012, Prozentangaben gerundet):

**FV** = günstiger Erhaltungszustand (favourable)

**U1** = unzureichender Erhaltungszustand (unfavourable inadequate)

**U2** = schlechter Erhaltungszustand (unfavourable bad)

**XX** = unbekannter Erhaltungszustand (unknown)

EU-Mitgliedsstaat	FV	U1	U2	XX
Belgien	0,0 %	36,8 %	63,2 %	0,0 %
Bulgarien	1,6 %	96,9 %	0,0 %	1,6 %
Dänemark	0,0 %	0,0 %	100,0 %	0,0 %
Deutschland	37,1 %	28,6 %	34,3 %	0,0 %
Estland	10,0 %	70,0 %	20,0 %	0,0 %
Finnland	23,5 %	52,9 %	23,5 %	0,0 %
Frankreich	17,7 %	50,0 %	24,2 %	8,1 %
Griechenland <sup>A</sup>	---	---	---	---
Irland	25,0 %	0,0 %	75,0 %	0,0 %
Italien	12,3 %	52,1 %	26,0 %	9,6 %
Kroatien <sup>B</sup>	---	---	---	---
Lettland	0,0 %	0,0 %	100,0 %	0,0 %
Litauen	23,1 %	46,2 %	30,8 %	0,0 %
Luxemburg	42,9 %	28,6 %	28,6 %	0,0 %
Malta	16,7 %	66,7 %	16,7 %	0,0 %
Niederlande	0,0 %	57,1 %	42,9 %	0,0 %
Österreich	8,1 %	54,1 %	35,1 %	2,7 %
Polen	28,0 %	44,0 %	28,0 %	0,0 %
Portugal	16,0 %	80,0 %	0,0 %	4,0 %
Rumänien	45,7 %	41,3 %	13,0 %	0,0 %
Schweden	12,1 %	15,2 %	72,7 %	0,0 %
Slowakei	41,4 %	37,9 %	20,7 %	0,0 %
Slowenien	29,4 %	58,8 %	11,8 %	0,0 %
Spanien	11,5 %	50,0 %	21,2 %	17,3 %
Tschechien	0,0 %	54,2 %	41,7 %	4,2 %
Ungarn	23,1 %	61,5 %	15,4 %	0,0 %
Vereinigtes Königreich	9,1 %	9,1 %	81,8 %	0,0 %
Zypern	100,0 %	0,0 %	0,0 %	0,0 %

<sup>A</sup> Keine Meldung abgegeben.

<sup>B</sup> Keine Berichtspflicht, da erst seit Juli 2013 EU-Mitgliedsstaat.

3 Siehe beispielsweise die Beschlüsse der Ministerkonferenz zum Schutz der Wälder in Europa 1993 oder § 1 Abs. 3 des österreichischen Forstgesetzes.

4 EU-Kommission (2015): Bericht der Kommission an den Rat und das Europäische Parlament zum Zustand der Natur in der Europäischen Union, COM(2015) 219 final, 20. Mai 2015, 21 S.

Die Erhaltungszustände der Waldhabitats in den EU-Mitgliedsstaaten sind sehr unterschiedlich (siehe Tab. 1). Acht Staaten erreichen dabei nicht einmal bei einem Zehntel ihrer im Land vorkommenden Waldlebensraumtypen einen günstigen Erhaltungszustand: Belgien, Bulgarien, Dänemark, Lettland, Niederlande, Österreich, Tschechien und Vereinigtes Königreich.

Die, bis auf wenige Ausnahmen, in ungünstige Erhaltungszustände gebrachten Waldhabitats wirken sich auch direkt auf zahlreiche waldgebundene Arten aus: von Waldvögeln wie Auerhuhn und Haselhuhn, über unsere heimischen Carnivoren wie Luchs und Wildkatze, die waldbewohnenden Fledermausarten oder zahlreiche Moose bis hin zu Insekten, die auf Höhlenbäume, Tot- und Altholz oder eine bestimmte Waldstruktur angewiesen sind. Die Populationen werden immer kleiner und sind inzwischen in vielen, ehemals besiedelten Wäldern ausgerottet worden.

Auch wenn die Forstindustrie gebetsmühlenartig streut, dass die Bewirtschaftung der Wälder nachhaltig erfolge: Die wissenschaftlichen Fakten zeigen, dass unsere Wälder und ihre Bewohner in aller Regel sehr weit von einem günstigen Erhaltungszustand entfernt sind und eine Nachhaltigkeit im Sinne internationaler Bewertungen daher nicht gegeben ist.

### Weiterführende Informationen

- [Bericht über illegalen Holzeinschlag in den rumänischen Karpaten in den Jahren 2013 und 2014](#), Oktober 2015 (Greenpeace CEE România, PDF (11 MB), 12 S., in englisch)
- [Video „Rumänien: Kahlschlag in den Karpaten“](#), Juli 2015 („Deutsche Welle“ (DW), Dauer: 5:32 min., in deutsch)
- [Video „Romania: Deforestation in the Carpathians“](#), Juli 2015 („Deutsche Welle“ (DW), Dauer: 5:33 min, in englisch)